



Soziokulturelle Projekte im Quartierzentrum Aussersihl und im umliegenden Quartier

Eine Kooperation zwischen dem Sozialzentrum
Ausstellungsstrasse, Soziale Dienste Stadt Zürich und dem Institut
für Soziokulturelle Entwicklung, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
zwischen Herbst 2013 und Sommer 2015

Schlussbericht

Verfasser/in:

Sabine Schenk, Leiterin Quartierkoordination

Rahel El-Maawi, Projektleiterin Kooperation QZA, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Rispa Stephen, Projektmitarbeiterin Kooperation QZA, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Zürich/Luzern, August 2015

Inhalt

1	Einleitung	3
2	Ziele	3
3	Organisation	4
	3.1 Projektsteuerung	4
	3.2 Projektleitung und Projektteam	5
	3.3 Resonanzgruppe	5
4	Umsetzung	5
	4.1 Planungsphase 2012/2013	5
	4.2 Herbstsemester 2013	6
	4.3 Frühling 2014 – Frühling 2015	6
5	Evaluation	8
	5.1 Evaluation aus Sicht des Sozialzentrums Ausstellungsstrasse	8
	5.2 Evaluation aus Sicht der Hochschule Luzern	9
	5.3 Evaluation Resonanzgruppe	9
6	Schlussfolgerung und Ausblick	10

1 Einleitung

Das Quartierzentrum Aussersihl (QZA) liegt mitten in der Stadt Zürich im Kreis 4. Es stellt in der Parkanlage «Bäckeranlage» und mit der Spielanimation der Sozialen Dienste ein Rückzugs- und Begegnungsort für die Menschen dar, wird aber auch von vielen Menschen aus der ganzen Stadt und ihrem Umland genutzt. Im Quartierzentrum Aussersihl beteiligen sich Bewohner/innen des Langstrassenquartiers an einem lebhaften Betrieb, sei es als Mieter/innen, Besucher/innen oder als Nutzer/innen.

Das Sozialzentrum Ausstellungsstrasse der Sozialen Dienste der Stadt Zürich wollte rund um das Quartierzentrum Aussersihl zusätzlich zur soziokulturellen Vermietung und Nutzung weitere Impulse setzen und hat die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit 2012 für eine Kooperation angefragt. Die beiden Parteien entschieden, ein dreijähriges Pilotprojekt zu starten.

2 Ziele

Oberstes Ziel aller sozialen und soziokulturellen Interventionen im Rahmen des Projektes war, dass diese den Menschen direkt zugutekommen und mit und für die Quartierbevölkerung durchgeführt werden. Zudem sollten die Aktivitäten mit der Quartierkoordination abgestimmt werden. Auf der anderen Seite sollte das Kooperationsprojekt den Studierenden ermöglichen, im Unterricht Gelerntes mit der Praxis der Sozialen Arbeit zu verknüpfen und auf dieser Basis Interventionen abzuleiten, zu planen und durchführen.

Folgende Auflistung zeigt die konkreten Ziele, welche sich die Kooperationspartner gesteckt hatten.

- Die HSLU – SA plant und führt in Abstimmung mit der Quartierkoordination und den Verantwortlichen des QZA ausgehend vom Quartierzentrum Aussersihl im Langstrassenquartier soziokulturelle Angebote und Aktionen durch.
- Die Arbeit der HSLU – SA richtet sich nach den im Leistungskatalog¹ «Städtisch finanzierte Soziokultur» definierten Wirkungen «Begegnungsorte», «Aktivieren und Befähigen», «Unterstützung von Eigeninitiative» und «Neue Angebote» und entspricht den Grundsätzen der städtisch finanzierten Soziokultur.
- Zielgruppen sind alle Bevölkerungsgruppen im Quartier.
- Die Aktivitäten der HSLU – SA richten sich nach dem Bedarf der Quartierbevölkerung.
- Die Aktivitäten der HSLU – SA werden in Ergänzung und in Absprache mit den weiteren soziokulturellen Anbietern im Quartier geplant und durchgeführt.
- Die soziokulturellen Aktivitäten und Angebote der HSLU – SA sind nachhaltig und werden langfristig geplant.

¹ Grundsätze städtisch finanzierter Soziokultur, 2012

3 Organisation

Die beiden Parteien haben sich für das Projekt wie folgt organisiert:

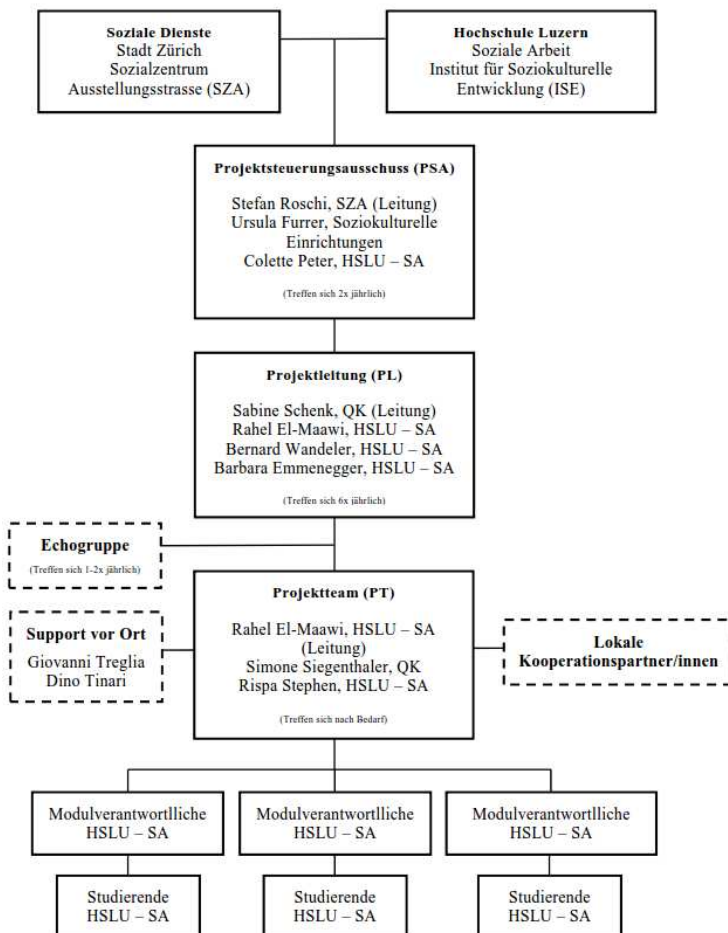


Abb. 1: Projektorganisation

3.1 Projektsteuerung

Die strategische Leitung des Projektes lag beim Projektsteuerungsausschuss, welcher sich aus Colette Peter, Leiterin Institut für Soziokulturelle Entwicklung und Stefan Roschi, Leiter des Sozialzentrums Ausstellungsstrasse (SZA) und Ursula Furrer, Leiterin von Soziokultur Einrichtungen zusammensetzte. Ihre Aufgaben waren die Sicherstellung der strategischen Einbettung in die jeweilige Institution. Weiter arbeitete der Steuerungsausschuss bei der Entwicklung von Massnahmen mit, entschied über die Medienarbeit und stellte die Finanzierung sicher.

3.2 Projektleitung und Projektteam

Verantwortlich für die Planung und Umsetzung war die Projektleitung, welche sich Rahel El-Maawi von der HSLU – SA und Sabine Schenk, Leiterin der Quartierkoordination teilten. Verstärkt wurden sie durch Barbara Emmenegger, Bernard Wandeler HSLU-SA sowie einer Projektassistentin. Zu ihren Aufgaben gehörten die Aufbereitung und Festlegung der Themenblöcke der soziokulturellen Aktivitäten, die Einbindung in die Module und Begleitung der Studierenden, das Reporting für den Projektsteueraussschuss, das Vorgeben des Zeitplans, das finanzielle Controlling (HSLU – SA und QK) und die Sicherstellung der Information an die lokalen Partnerorganisationen.

Die für das Langstrassenquartier zuständigen Quartierkoordinatorin Simone Siegenthaler und die jeweiligen Modulverantwortlichen waren sie für die operative Planung und Umsetzung verantwortlich und trugen mit ihrer Begleitung und Unterstützung massgeblich zum Gelingen der Projekte bei.

3.3 Resonanzgruppe

Für die Begleitung der Kooperation wurde eine Resonanzgruppe gebildet, die sich aus zehn Bewohnerinnen und Bewohnern und Fachpersonen aus dem Quartier zusammensetzte. Funktion der Resonanzgruppe war, durch ihr Mitdenken und ihren Aussenblick das Projekt zu optimieren und die Projektleitung und das Projektteam in ihrer Arbeit zu unterstützen. Die Resonanzgruppe wurde von der Quartierkoordination gebildet und geleitet. Sie traf sich im Verlauf des Pilotprojektes dreimal. Sie gaben zu geplanten und durchgeführten Projekten Feedback und reflektierten die Organisation und die Themen.

4 Umsetzung

4.1 Planungsphase 2012/2013

Vor dem Einstieg in die Arbeit im Quartier hatten sich sowohl die HSLU-SA wie auch das SZA überlegt, welche Themen und welche Ausbildungsmodul sich für die Entwicklung der soziokulturellen Angebote eignen. Die HSLU – SA sah mit einigen Modulen aus dem Lehrgang «Soziokulturelle Animation» Anknüpfungspunkte: z. B. mit den Modulen «Alter & Generationen», «Sozialräumliche Entwicklung», «Konflikt im öffentlichen Raum» und «Migration/Integration».

Folgende Themen wurden als Anknüpfungspunkte im Quartier gemeinsam definiert:

- Angebote für ältere Menschen (anknüpfen an eine Praktikums-Projektarbeit in der Quartierkoordination)
- Bedeutung und Funktion von Ethnic Business
- Angebote für Familien mit Kindern im Vorschulalter im öffentlichen Raum
- Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum
- Öffentlicher Diskurs über Auswirkungen von Gentrifizierung auf die Entwicklung des Quartiers

Aufgrund dieser Auslegeordnung beschlossen die Projektverantwortlichen im Herbst 2013 zum Thema «Alter und Generationen» in das Projekt einzusteigen.

4.2 Herbstsemester 2013

36 Studierende aus dem Modul «Alter und Generationen» erarbeiteten sechs Interventionen, welche sie im Zeitraum zwischen November und Dezember 2013 durchführten. Sie erreichten mit Anlässen wie «Quartierstube», «Kuchen-Chlaus», «Strickgrüsse aus dem Quartier», «D'Erde sch au dini Mueter», «Lebkuchenstube» und «Zeit schenken» rund 200 Personen.

Diese sorgfältig geplanten und durchgeführten Projekte konnten jedoch nur kleine Impulse setzen, welche nicht langfristig weitergeführt werden konnten (vgl. auch 4.3). Eine weitere Herausforderung war die Absprache mit Partnerorganisationen (z. B. Altersheime, Kirchen, etc.), wo einerseits zuerst Vertrauen aufgebaut werden musste und der Einbezug zeitlich früher hätte erfolgen sollen. Zudem war es schwierig, bestehende weitere Themen aus dem Quartier mit dem Modulplan und den bestehenden Modulen der Hochschule in Einklang zu bringen.

4.3 Frühling 2014 – Frühling 2015

Aufgrund der ersten Erfahrungen, die auch in der Resonanzgruppe besprochen wurden, entschied sich die Projektleitung, das Thema «Alter und Generationen» als Hauptthema für die weitere Zusammenarbeit zu setzen, um es einerseits intensiver und vielfältiger und andererseits über einen längeren Zeitraum hinweg bearbeiten zu können.

Dieser Entscheid hatte eine engere Zusammenarbeit mit den relevanten Stakeholdern - zum Thema Alter und Generationen im Quartier - zur Folge. Die Projektmitarbeiterin seitens der HSLU – SA musste eine stärkere lokale Verankerung gewährleisten, um die Interventionen an bestehende Angebote und Dienstleistungen anknüpfen zu können.

Das Thema «Alter und Generationen» wurde somit im Modul «Kultur und kulturelle Vermittlung» im Frühling 2014 und 2015 noch einmal aufgenommen. Zudem erarbeiteten Studierende im Herbst 2014 in den Modulen «Alter und Generationen» sowie «Kreative Ausdrucksformen» weitere Projekte.

Der Charakter der weiteren Projekte war sehr heterogen. Sie waren geprägt von den verschiedenen Ansätzen und Herangehensweisen, welche die Studierenden gewählt haben. Die kunstanalogen Projekte hatten den Fokus auf gesellschaftliche Fragestellungen, welche durch das Erlernen einer speziellen Kunstsparte ihren Ausdruck fanden. Es ging folglich mehr um das Spiegeln und Reflektieren von gesellschaftlichen Phänomenen rund um die Thematik älterer Menschen. Die stärker soziokulturell ausgerichteten Projekte fokussierten auf die Arbeit mit der Quartierbewohnerschaft, sei dies eine bestehende Gruppe, wie Bewohnerinnen und Bewohner eines Altersheims oder interessierte Quartierleute, welche aufgrund ihres Interesses für eine Zusammenarbeit gewonnen werden konnten.

Mit solchen Projekten wurden im Verlaufe der zwei Jahre rund 600 Personen erreicht, die auf die eine oder andere Art an den Projekten partizipierten.

In einem kurzen Überblick werden hier die Projekte der Studierendenprojekte vorgestellt, gemeinsam mit dem jeweiligen Flyer, welcher auf die Veranstaltungen hinwies. Eine ausführliche Beschreibung der konkreten Projekte findet sich in speziellen Dokumentationen, die nach jedem Semester erstellt wurden.

4.3.1 Herbst 2013

Modul Alter und Generationen

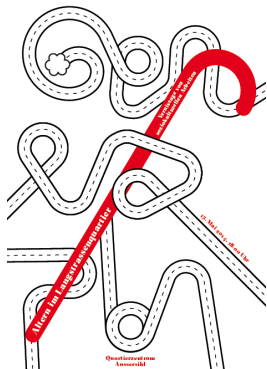
6 soziokulturelle Interventionen:

- Quartierstube
- Kuchen-Chlaus
- Strickgrüsse aus dem Quartier
- D'Erde isch au dini Mueter
- Lebkuchenstube
- Zeit schenken

Kooperationspartner: v. a. Altersheime, Schule, Spitex



4.3.2 Frühling 2014



Modul Kultur und kulturelle Vermittlung

3 kunstanaloge Interventionen:

- I dem Quartier wohn ich (roter Teppich)
- Sitzegeblieben im Langstrassenquartier (Fotoprojekt s/w)
- Den Dritten auf der Spur (Spazier-Hörgang)

Kooperation mit Quartierprojekt: «Wie viel Erde braucht der Mensch?»

Unterrichtstag zum Thema «ethnic Business» mit dem Modul **Migration und Integration**

4.3.3 Herbst 2014

Modul Alter und Generationen

- Alt und Jung im Quartier (Postkartenaktion)
- Chreis 4 chocht – zäme choche im Quartier
- Quartierschwatz uf em Helvetiaplatz
- Kulturnachmittag mit Bewohner/innen des Quartieraltersheim Aussersihl (Filmnachmittag / Zoobesuch)

Modul Kreative Ausdrucksformen

- Wieviel Wert hat soziales Engagement? – Performance (Videodokument)

Kooperationspartner/innen: Quartieraltersheim Aussersihl, Schulhaus Feld, Kino Houdini, Nachbarschaftshilfe Kreis 4, Kontaktstelle Freiwilligenarbeit Zürich (Benevol), Stiftung Betagtenhilfe, Arche Kinderbegleitung Langstrasse.



ALT UND JUNG IM QUARTIER - PROJEKTE IM KREIS 4

4.3.4 Frühling 2015



Modul Kultur und kulturelle Vermittlung

Engagiert Altern im Langstrassenquartier – Vernissage dreier Projekte

- 60+ selbstinszeniert (Selfie-Fotoprojekt)
- Paratoxin 250 mg (Performance)
- Stimmen aus dem Off (Performance)

5 Evaluation

Trotz vielen erfolgreichen Projekten entschied im Herbst 2014 die Projektsteuerung, das Pilotprojekt im Sommer 2015 abzuschliessen und die Kooperation in dieser Form nicht mehr weiterzuführen. Folgende Gründe führten zu diesem Entscheid.

5.1 Evaluation aus Sicht des Sozialzentrums Ausstellungsstrasse

Themen, welche von Seite der Resonanzgruppe oder den Mitarbeitenden des SZA als sinnvoll erachtet wurden, konnten im Rahmen der Kooperation nicht im erhofften Ausmass angegangen werden. Sie passten entweder nicht in das Modulsystem oder waren zeitlich unter den gegebenen Voraussetzungen nicht realisierbar (Angebote für Familien mit Kindern im Vorschulalter, Entwicklungen im Quartier/Themen der Gentrifizierung). Bei anderen Themen wie z. B. Fragestellungen rund um das Ethnic Business zeigte es sich umgekehrt, dass diese aufgrund der Bedeutung der Beziehungsarbeit und der Vorgehensweisen nicht im Rahmen von bestehenden Modulen erarbeitet werden können.

In der Pilotphase wurde ersichtlich, dass die Hochschule mit ihrer Zielgruppe Studentinnen und Studenten und das Sozialzentrum Ausstellungsstrasse zwei Systeme sind, die sich nur schwer vereinbaren lassen. Der Aufwand, mit einem Projekt sowohl die Studierenden als auch die Bevölkerung zu erreichen und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden, zeigte sich als sehr anspruchsvoll.

Aus Sicht des SZA war die starre Einbettung der Projekte in die Module ein Nachteil. So waren Termine der Präsentationen und Veranstaltungen durch die Unterrichtszeiten vorgegeben und konnten nicht oder nur bedingt an den Bedarf aus dem Quartier angepasst werden.

Durch die Einbettung der Arbeiten in die Module wurden immer wieder neue Projekte entwickelt. Die angestrebte Nachhaltigkeit konnte so nicht erreicht werden, da die Projekte zu wenig verankert werden, nicht wiederholt wurden und von den ortsansässigen Organisationen nicht übernommen wurden.

Der finanzielle, aber v. a. der organisatorische Aufwand stand aus Sicht des SZA nicht im Verhältnis. Die Kooperation der beiden grossen Organisationen mit sehr unterschiedlichen Abläufen und Aufträgen generierte viele Absprachen, Zeit für Planungen und Koordination, die nicht oder nur bedingt den konkreten Projekten im Quartier zugutekamen.

5.2 Evaluation aus Sicht der Hochschule Luzern

Die Möglichkeit, im Rahmen einer Kooperation soziokulturelle Themen praktisch erfahrbar zu machen, war eines der Ziele Kooperation. Den Studierenden wurde ermöglicht, das theoretisch Gelernte im Rahmen des Unterrichts mit der Praxis der Sozialen Arbeit zu verknüpfen und Interventionen abzuleiten, zu planen und durchzuführen. Im Gegenzug sollte das Quartier rund um das QZA mittels sozialer und soziokultureller Projekte von diesen Interventionen profitieren und Impulse erhalten.

Die Studierenden erhielten die Chance, eine Projektarbeit zu einem vorgegebenen Thema zu verwirklichen und konnten dabei ihr fachliches Wissen und ihre Projektmanagement-Erfahrung gezielt einsetzen und verfeinern. Durch das vorgegebene Thema «Altern und Generationen» kamen sie nochmals mit Fragestellungen und Lebenslagen mit einer für sie neuen Zielgruppe in Kontakt.

Die von der SZA erwähnten Schwierigkeiten waren auch für die HSLU spürbar und konnten trotz vieler Bemühungen nicht zufriedenstellend gelöst werden. Vor allem die lokale Anbindung und Zusammenarbeit mit den Themen-relevanten Institutionen aber auch die Langfristigkeit, welche wir aufgrund der curricularen Einbindung nicht gewährleisten konnten, erwiesen sich als hemmend. So blieb es bei interessanten – aber einmaligen – Aktivitäten und Methoden, welche die Studierenden entwickelten. Damit konnte jedoch der erwünschte Effekt im Quartier zu wenig entfaltet werden.

Die Zusammenarbeit und interne Absprache mit allen Beteiligten erwies sich als äusserst zeitintensiv und eine befriedigende Eingliederung in den komplexen Überbau vor Ort wurde auch immer wieder als einschränkend erfahren.

Nichtsdestotrotz waren die Rückmeldungen der Studierenden mehrheitlich positiv und die Erfahrungen aus der Pilotphase sehr wertvoll. Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit wird weiterhin versuchen, die praktische Erfahrung in den Modulen durch punktuelle Projektarbeiten im Curriculum zu integrieren und direkt mit soziokulturellen Institutionen Partnerschaften zu prüfen.

5.3 Evaluation Resonanzgruppe

Für die Projektleitung waren die Rückmeldungen aus der Resonanzgruppe für die Weiterentwicklung der Themen und Projekte sehr wertvoll. So ergab sich die Fokussierung auf das Thema «Alter und Generationen» und die Erkenntnis, dass im Rahmen der Module v. a. einfache und kleinere Projekte sinnvoll umgesetzt werden können. Zudem kamen wertvolle Hinweise zu der Werbung und der praktischen Umsetzung der Projekte sowie Kooperationen mit den vertretenen Institutionen.

Der Gestaltungs- und Mitwirkungsspielraum der Resonanzgruppe wurde von ihren Mitgliedern als zu klein wahrgenommen. Themen, die von der Resonanzgruppe als für das Quartier relevant wahrgenommen wurden, konnten

aus weiter oben genannten Gründen nicht in das Projekt mitaufgenommen werden. Zudem erlebten die Mitglieder die Einbettung des Projektes in die Strukturen der HSLU und des SZA als sehr kompliziert und sahen nur wenig Möglichkeiten, das Projekt mitzuprägen.

6 Schlussfolgerung und Ausblick

Der Versuch, Lehre und Praxis zu verbinden und gemeinsam soziokulturelle Projekte und Angebote auf die Beine zu stellen und zum Laufen zu bringen, war sowohl für die HSLU – SA als auch für das SZA spannend und eine Herausforderung. Die im Rahmen des dreijährigen Pilotprojektes gemachten Erfahrungen zeigen, dass eine solche Zusammenarbeit Chancen mit sich bringt, aber auch ihre Grenzen hat. Die mit viel Engagement von den Studierenden erarbeiteten Interventionen und Angebote zeigten im Kleinen Wirkung, konnten aber nicht im Sinne der Nachhaltigkeit weiterentwickelt und verstetigt werden. Die Zielgruppen, Themenbereiche und Arbeitsplanungen der beiden Parteien waren zu wenig kompatibel, um eine längerfristige Kooperation mit angemessenem Aufwand durchzuführen.

Im August 2015 wurde das Kooperationsprojekt und die darin entstandenen Projekte an einer Abschlussveranstaltung noch einmal gewürdigt, die Zusammenarbeit in dieser Form jedoch abgeschlossen.

Natürlich wird es auch in Zukunft zwischen den Sozialen Diensten der Stadt Zürich und der HSLU – SA Zusammenarbeit und Kooperationen geben. Konkrete Aufgabenstellungen oder Aufträge, welche terminlich in den Rahmen von Modulen passen, oder aber mittels Praktika, Masterarbeiten oder Projektarbeiten erarbeitet werden können, wird es immer wieder geben und sie werden von den in diesem Projekt gemachten Erfahrungen profitieren können.